

Bernd Jaspert
Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts

Bernd Jaspert

Kirchenhistoriker
des 20. Jahrhunderts

Verlag Traugott Bautz
Nordhausen 2018

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet unter <<http://www.dnb.de>> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2018
ISBN 978-3-95948-318-6

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Die Kirchenhistoriker	12
1) Gert Haendler.....	12
2) Kurt Meier	14
3) Karin Bornkamm	18
4) Gerhard Müller	20
5) Reinhard Schwarz	22
6) Ernst Koch	25
7) Johannes Wallmann	31
8) Susanne Hausammann	33
9) Bernd Moeller	36
10) Martin Brecht	40
11) Adolf Martin Ritter	42
12) Kurt-Victor Selge	47
13) Martin Greschat	50
14) Dietrich Meyer	54
15) Reinhart Staats	56
16) Peter Nagel	59
17) Jörg Thierfelder	63
18) Wolfgang A. Bienert	65
19) Wolfgang Sommer	70
20) Inge Mager	74
21) Ulrich Gäbler	76
22) Ulrich Köpf	78
23) Hans Schneider	81
24) Rudolf Dellsperger	83

25) Dietmar Wyrwa	85
26) Berndt Hamm	88
27) Hans-Jürgen Prien	91
28) Gerhard Besier	95
29) Hanns Christof Brennecke	96
30) Jochen-Christoph Kaiser	99
31) Klaus Koschorke	103
32) Lutz E. von Padberg	108
33) Georg Schwaiger	112
34) Oktavian Schmucki	119
35) Ernst Dassmann	123
36) Arnold Angenendt	128
37) Hermann Josef Sieben	132
38) Ulrich Faust	136
39) Pius Engelbert	138
40) Helmut Feld	140
41) Friedhelm Jürgensmeier	146
42) Manfred Weitlauff	149
43) Leonhard Lehmann	152
44) Harm Klüeting	155
45) Hans Reinhard Seeliger	162
3. Schluss	165
Literaturverzeichnis	169
Register	208

1. Einleitung

Über die verstorbenen evangelischen Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts in Deutschland habe ich vor einiger Zeit berichtet.¹ Hier geht es um die lebenden.

Aufgrund der Vielzahl der Kirchenhistoriker deutscher Sprache im 20. Jahrhundert muss ich allerdings auswählen. Die Kriterien dafür sind:

1) Die *Bedeutung ihrer Arbeit* muss über das 20. Jahrhundert hinausgehen, d. h. ihre Arbeiten müssen wegweisend gewesen sein.

2) Die *Nachhaltigkeit* und *Prägestärke* ihrer Aussagen muss zweifelsfrei sein, auch wenn sie wissenschaftliche Diskussionen ausgelöst haben.

3) Von den *wesentlichen und grundsätzlichen Aussagen ihrer Arbeiten* haben sie in letzter Zeit nichts mehr zurückgenommen.

¹ Vgl. *B. Jaspert*, Kirchengeschichte verstehen. Evangelische Kirchenhistoriker des 20. Jahrhunderts in Deutschland, Nordhausen ²2016. - Für Abkürzungen benutze ich in der Regel *S. M. Schwertner*, IATG³ - Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston ³2014.

4) Ihre kirchengeschichtlichen *Erkenntnisse* haben sie im Laufe der Zeit durch neue Studien vertieft und verfeinert.

5) Die nachwachsende Theologengeneration hat für ihre eigene kirchengeschichtliche Sicht viel von ihnen *profitiert*.²

6) Die Ausgewählten müssen theologisch promoviert sein oder das Fach Kirchengeschichte an einer deutschsprachigen Hochschule lehren oder auf Deutsch darüber publiziert haben. Die seit dem ersten Erscheinen meines Buches „Kirchengeschichte verstehen“ im Jahre 2015 verstorbenen evangelischen Kirchenhistoriker wurden im Folgenden ebenso wenig aufgenommen wie die früher und danach verstorbenen katholischen Kirchenhistoriker.

7) Nur die Kirchenhistoriker, die *bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts* geboren wurden, fanden Aufnahme in die folgende Liste.

Evangelischerseits sind zu nennen³: Gert Haendler (1924), Kurt Meier (1927), Karin Bornkamm (1928), Gerhard Müller (1929), Reinhard Schwarz (1929), Ernst Koch

² Die männliche Form, die ich im ganzen Buch gebrauche, kann die weibliche nicht ersetzen. Sie wird nur aus Platzgründen benutzt.

³ In Klammern jeweils das Geburtsjahr.

(1930), Johannes Wallmann (1930), Susanne Hausammann (1931), Bernd Moeller (1931), Manfred Wichelhaus (1931), Martin Brecht (1932), Hans-Georg Thümmel (1932), Adolf Martin Ritter (1933), Kurt-Victor Selge (1933), Martin Greschat (1934), Horst Weigelt (1934), Friedhelm Krüger (1935), Hans-Jürgen Goertz (1937), Gottfried Hammann (1937), Dietrich Meyer (1937), Reinhart Staats (1937), Ekkehard Mühlenberg (1938), Peter Nagel (1938), Hans-Udo Rosenbaum (1938), Jörg Thierfelder (1938), Wolfgang A. Bienert (1939), Rudolf Brändle (1939), Erich Geldbach (1939), Eva Schulz-Flügel (1939), Wolfgang Sommer (1939), Inge Mager (1940), Ulrich Gäbler (1941), Ulrich Köpf (1941), Hans Schneider (1941), Hartmut Ludwig (1942), Emilio Campi (1943), Rudolf Dellsperger (1943), Dietmar Wyrwa (1943), Wolfgang Wischmeyer (1944), Christoph Burger (1945), Martin N. Dreher (1945), Berndt Hamm (1945), Hans-Jürgen Prien (1945), Gerhard Besier (1947), Hanns Christof Brennecke (1947), Jochen-Christoph Kaiser (1948), Klaus Koschorke (1948), Heinz Ohme (1950), Hans Otte (1950), Lutz E. von Padberg (1950).

Katholischerseits sind zu nennen: Georg Schwaiger (1925), Oktavian Schmucki (1927), Ernst Dassmann (1931), Arnold Angenendt (1934), Hermann Josef Sieben (1934), Ulrich Faust (1935), Pius Engelbert (1936), Helmut Feld (1936), Friedhelm Jürgensmeier (1936), Manfred Weitlauff (1936), Johannes K. Schlageter (1937), Ludwig Mödl (1938), Michaela Pfeifer (1943), Arno Wand (1943), Theresia Hainthaler (1947), Leonhard Lehmann (1947), Harm Klüeting (1949), Hans Reinhard Seeliger (1950).

Um die Darstellung einigermaßen übersichtlich zu halten, sind von diesen - ohne jemand zu nahe zu treten oder seine Forschungen zu gering zu schätzen - für die Kirchengeschichte im 20./21. Jahrhundert als wegweisend zu bezeichnen:

die *evangelischen Kirchenhistoriker* Gert Haendler, Kurt Meier, Karin Bornkamm, Gerhard Müller, Reinhard Schwarz, Ernst Koch, Johannes Wallmann, Susanne Hausammann, Bernd Moeller, Martin Brecht, Adolf Martin Ritter, Kurt-Victor Selge, Martin Greschat, Dietrich Meyer, Reinhart Staats, Peter Nagel, Jörg Thierfelder, Wolfgang A. Bienert, Wolfgang Sommer, Inge

Mager, Ulrich Gäbler, Ulrich Köpf, Hans Schneider, Rudolf Dellsperger, Dietmar Wyrwa, Berndt Hamm, Hans-Jürgen Prien, Gerhard Besier, Hanns Christof Brennecke, Jochen-Christoph Kaiser, Klaus Koschorke und Lutz E. Padberg,

die *katholischen Kirchenhistoriker* Georg Schwaiger, Oktavian Schmucki, Ernst Dassmann, Arnold Angenendt, Hermann Josef Sieben, Ulrich Faust, Pius Engelbert, Helmut Feld, Friedhelm Jürgensmeier, Manfred Weitlauff, Leonhard Lehmann, Harm Klue-ting und Hans Reinhard Seeliger.

Sie alle sollen im Folgenden so vorge- stellt werden, dass klar wird, wie sie die Kir- chengeschichte über das 20. Jahrhundert hinaus geprägt haben.

Sie zeigen, dass es Religion nicht ohne Gott gibt.⁴

⁴ Anders H. Fischer, *Religion ohne Gott? Heute vom Glauben reden*, Zürich 2017.

2. Die Kirchenhistoriker

1) *Gert Haendler*

Der Senior der evangelischen Kirchenhistoriker in Deutschland ist heute der lange in Rostock lehrende *Gert Haendler*. Sein Lebenswerk ist äußerst umfangreich.⁵

Begonnen hat er mit mehreren Studien zum lateinischen Mittelalter. In ihnen hat er beispielsweise nachgewiesen - so in seiner Berliner Habilitationsschrift von 1954 über die karolingische Theologie⁶ -, dass die karo-

⁵ Einen guten Einblick erhält man in: *H. Holze (Hg.)*, Die Theologische Fakultät Rostock unter zwei Diktaturen. Studien zur Geschichte 1933-1989. Festschrift für Gert Haendler zum 80. Geburtstag (RThSt 13), Münster 2004. Zu Haendler vgl. auch *B. Jaspert*, Mönchtum und Protestantismus. Probleme und Wege der Forschung seit 1877, Bd. 5: Das Mönchtum in evangelischen Handbüchern der Kirchengeschichte. Die Neubegründung des Mönchtums im Protestantismus. Mönchtum als ökumenisches Problem (RBS.S 21), St. Ottilien 2011, 472-475, 520-526, 532-536, 542-553, 561-568.

⁶ Gedruckt als: *G. Haendler*, Epochen karolingischer Theologie. Eine Untersuchung über die karolingischen Gutachten zum byzantinischen Bilderstreit (ThA 10), Berlin 1958.

lingische Zeit in geistesgeschichtlicher Sicht keine Einheit war.

Mit dieser Erkenntnis hat er der späteren Frühmittelalterforschung einen bleibenden Anstoß gegeben.⁷

Heute fußt die Mittelalterforschung, v. a. in Bezug auf die Karolingerzeit und ihre Theologie und Frömmigkeit, weitgehend auf den Forschungsergebnissen Haendlers in den fünfziger Jahren.

Besonders die Vielfalt des karolingischen Lebens, wie sie Haendler von früh an behauptet hat und wie sie heute in der internationalen Forschung als selbstverständlich angesehen wird⁸, hat sich als *communis opinio* durchgesetzt.⁹

⁷ Das sieht man z. B. in den Darstellungen von *V. Lepin*, *Geschichte des mittelalterlichen Christentums*, Tübingen 2012; *B. Schmidt*, *Kirchengeschichte des Mittelalters*, Darmstadt 2017.

⁸ Vgl. *A. Angenendt*, *Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900*, Stuttgart 1990 (³2001), 253ff.

⁹ Vgl. *Th. Zotz*, Art. Karolinger, *LMA* 5 (1991, NA 1999) 1008-1014; *R. Schieffer*, *Die Karolinger*, Stuttgart 1992 (⁵2014); *W. Hartmann*, Art. Karolinger, *RGG*⁴ 4 (2001) 826-829.

Allein damit, aber auch auf vielen anderen Gebieten des mittelalterlichen Christentums, hat Haendler wesentliche und grundsätzliche Aussagen zur Geschichte von Kirche, Theologie, Frömmigkeit und Gesellschaft gemacht und die Mittelalterforschung nachhaltig geprägt.

2) Kurt Meier

Das Gleiche gilt von dem zur Zeit der kommunistischen Herrschaft in der DDR, v. a. seit 1957, in die Machenschaften des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi) verstrickten Leipziger Kirchenhistorikers *Kurt Meier*¹⁰, besonders für seine Forschungen zum Verhältnis von Kirche und Theologie zum Nationalsozialismus und zur Kirchlichen Zeitgeschichte.¹¹

Auch wenn die Sicht und die Ergebnisse der Meierschen Forschungen zur evangelischen Theologie und Kirche im Dritten Reich und danach umstritten sind und wenn seine eines so grundlegenden Werkes wie „Die Geschichte des Christentums“¹² erstaunlich

¹⁰ Vgl. *C. Vollnhals (Hg.)*, Die Kirchenpolitik der SED und Staatssicherheit. Eine Zwischenbilanz, Berlin ²1997, 272f; *G. Besier*, Der SED-Staat und die Kirche 1969-1990. Die Vision vom „Dritten Weg“, Berlin/Frankfurt a. M. (München) 1995, 549-558.

¹¹ Sie sind so zahlreich, dass sie hier nicht im Einzelnen genannt werden können.

¹² Untertitel: Religion, Politik, Kultur, 14 Bde., Freiburg i. Br. 1991-2004. In ihrem Vorwort zum Gesamtwerk schrieben *N. Brox*, *O. Engels*, *G. Kretschmar*, *K. Meier* und *H. Smolinsky* in Bd. 6, 1991, V, dem Werk, das „ein Erlebnis lebendiger Anschauung von Welt-

ist, so ist doch seine Entscheidung, besonders durch seinen Schüler Kurt Nowak¹³, auf die nachfolgenden Generationen evangelischer Kirchenhistoriker in Deutschland hinsichtlich der Kirchenkampfforschung und

geschichte“ biete und „überraschende Einsichten für das Verständnis gegenwärtiger Zusammenhänge“ ermögliche, „eine integrative Verknüpfung von Spiritualität und Lehre, von Institutionen- und Politikgeschichte, von kultur- und kunstgeschichtlichen Aspekten, von mentalitätsgeschichtlichen wie ethischen Problemen“. Außerdem setze es „soziologische und religionsstatistische Akzente“, die „der demographischen Erfassung des Christentums in seiner Umwelt“ dienen. Schließlich enthalte es eine Reihe von „ausgewählten Illustrationen“, die dem Ganzen die „notwendige Anschaulichkeit“ gäben. So wird das Christentum - anders als in früheren vergleichbaren Werken - „in universalgeschichtlicher Breite und in interkonfessionellem Rahmen sowie in seinen Zeit- und geistesgeschichtlichen Verflechtungen gesehen“. Dazu gehört auch „eine ebenso eindringliche wie allgemeinverständliche Darlegung der Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte“, und zwar weit über Europa hinaus. Im Zeitalter der Ökumenizität weitet dies notwendigerweise den Horizont. Damit ist nicht nur der allgemeinen historischen Entwicklung der römisch-katholischen Weltkirche, sondern auch des Ökumenismus Rechnung getragen.

¹³ Vgl. *Jaspert*, Kirchengeschichte verstehen (wie Anm. 1), 416-421.

der Erforschung der Kirchlichen Zeitgeschichte erheblich.

3) Karin Bornkamm

Die lange in Bielefeld (1961-1993) lehrende Kirchenhistorikerin *Karin Bornkamm* ist nicht nur als Schülerin von Gerhard Ebeling¹⁴ und als Lutherforscherin¹⁵ bekannt. Sie hat auch Grundlegendes und Wegweisendes zum Kirchengeschichtsverständnis veröffentlicht.¹⁶

Dass sie auch eine Festschrift aus Anlass des 100. Geburtstages von Karl Barth herausgab¹⁷, sich aber nicht scheute, wie ihr

¹⁴ Vgl. a.a.O., 293-300.

¹⁵ Vgl. z. B. *K. Bornkamm*, *Luthers Auslegungen des Galaterbriefs von 1519 und 1531. Ein Vergleich* (AKG 35), Berlin 1963; *H. Bornkamm*, *Martin Luther in der Mitte seines Lebens. Das Jahrzehnt zwischen dem Wormser und dem Augsburger Reichstag. Aus dem Nachlaß hg. v. K. Bornkamm*, Göttingen 1979; *K. Bornkamm*, *Gelebter Glaube - geglaubtes Leben. Christliche Frömmigkeit im Verständnis Martin Luthers*, *Luther* 52 (1981) 60-72; *dies./G. Ebeling (Hg.)*, *Martin Luther, Ausgewählte Schriften*, 6 Bde., Frankfurt a. M. 1982 u. ö.; *dies.*, *Christus - König und Priester. Das Amt Christi bei Luther im Verhältnis zur Vor- und Nachgeschichte* (BHT 106), Tübingen 1998.

¹⁶ Vgl. *K. Bornkamm*, *Kirchenbegriff und Kirchengeschichtsverständnis*, *ZThK* 75 (1978) 436-466.

¹⁷ Vgl. *K. Bornkamm (Hg.)*, *Zur Theologie Karl Barths. Beiträge aus Anlaß seines 100. Geburtstages* (ZThK.B 6), Tübingen 1986.

Lehrer Ebeling¹⁸ auch die Differenzen zwischen Luther und Barth herauszustellen¹⁹, machte sie ebenso als eine über die Grenzen ihres Faches hinausblickende Theologin bekannt wie ihre Kritik an der „Bibel in gerechter Sprache“.²⁰

¹⁸ Vgl. G. Ebeling, *Lutherstudien*, Bd. III: Begriffsuntersuchungen - Textinterpretationen - Wirkungsgeschichtliches, Tübingen 1985, 428-573.

¹⁹ Vgl. K. Bornkamm, Die reformatorische Lehre vom Amt Christi und ihre Umformung durch Karl Barth, in: J. Heubach (Hg.), *Luther und Barth* (VLAR 13), Erlangen 1989, 127-157.

²⁰ Vgl. K. Bornkamm, Die „Bibel in gerechter Sprache“, *GPM* 61 (2007) 479-484; *dies.*, Vermisst: Der Menschensohn. Die „Bibel in gerechter Sprache“: theologisch zweifelhaft, sprachlich missglückt, *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 8 (2007) H. 4, 15-19; *dies.*, Mangelnde Urteilskraft. Die „Bibel in gerechter Sprache“, in: E. Gössmann/E. Moltmann-Wendel/H. Schüngel-Straumann (Hg.), *Der Teufel blieb männlich. Kritische Diskussion zur „Bibel in gerechter Sprache“*. Feministische, historische und systematische Beiträge, *Neukirchen-Vluyn* 2007, 225-239.

4) Gerhard Müller

Als Schüler von Ernst Benz²¹ und Wilhelm Maurer²² ist *Gerhard Müller* nicht nur ein hervorragender Luther- und Reformationsforscher²³, sondern auch ein auf vielen Gebieten bewandertes Theolog, dem zurecht manche Ehrung zuteilwurde.

Seine Forschungen in verschiedenen Bereichen der Kirchengeschichte, insbesondere zum Mittelalter und zur Neuzeit, haben viele angelockt, seine Sicht zu übernehmen und in seinem Sinn kirchengeschichtlich an den Hochschulen und in Theologie und Kirche weiterzuwirken.

Mit dem „Handbuch der Geschichte der Evangelischen Kirche in Bayern“²⁴, das er zusammen mit Horst Weigelt und Wolfgang

²¹ Vgl. *Jaspert*, Kirchengeschichte verstehen (wie Anm. 1), 255-257.

²² Vgl. a.a.O., 192-195.

²³ Vgl. *G. Müller*, Causa Reformationis. Beiträge zur Reformationsgeschichte und zur Theologie Martin Luthers. Zum 60. Geburtstag des Autors hg. v. *G. Maron/G. Seebaß*, Gütersloh 1989. Hier, 572-588, auch eine v. *R. Keller* zusammengestellte Bibliographie Gerhard Müller 1955-1988; *ders.*, Einsichten Martin Luthers - damals und jetzt. Analyse und Kritik, Erlangen 2015.

²⁴ 2 Bde., St. Ottilien 2000-2002.

Zorn in einem katholischen Verlag herausgab, wurde Müller auch zu einem wichtigen ökumenischen Gesprächspartner, nachdem er schon in seiner frühen Arbeit über den für die Reformation in Hessen so entscheidenden französischen Franziskanerobservanten Franz Lambert von Avignon gezeigt hatte, wie gut er die katholische Theologie im Reformationszeitalter kannte.²⁵

Ohne Müllers Luther- und Reformationsforschungen wäre die heutige Kirchengeschichtsarbeit auf diesen Gebieten um einiges ärmer, ja, fast unmöglich, zumal er nie zu radikalen Außenseiterpositionen neigte, sondern bei aller Radikalität im Einzelnen immer das mit der katholischen Theologie und Kirche Verbindende im Auge behielt. Als Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Braunschweig (1982-1994) war ihm dies ein besonderes Anliegen.

²⁵ Vgl. G. Müller, Franz Lambert von Avignon und die Reformation in Hessen (VHKH 24/4), Marburg 1958; vgl. auch *ders.*, Art. Lambert von Avignon, Franz, TRE 20 (1990) 415-418; *ders.*, Art. Lambert von Avignon, Franz, RGG⁴ 5 (2002) 46.